



v.l.n.r.: Elsemiek Apers (Belgischer Notariatsverband), Univ.-Prof.<sup>in</sup> Brigitta Lurger (Universität Graz), Alessandro Galimberti (Moderator), Eve Potter (Notarin in Estland) und Katharina Haiden-Fill (Notarin in Klagenfurt).

© Massimo Tartaglia

# JUWILI II IN ROM

Text: Anastasia Yakunina

Effizienter, günstiger, näher am Menschen: Neue EU-Daten zeigen, welches Potenzial in notariellen Strukturen für Europas Justiz steckt.

Am 12. März 2026 wurden in Rom die Zwischenergebnisse des EU-Projekts „Justice Without Litigation II“ (JuWiLi II) vorgestellt. Rund ein Jahr nach Projektstart diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Justiz, Wissenschaft und Notariat aus 22 EU-Mitgliedstaaten über konkrete Ansätze zur Entlastung der vielfach stark beanspruchten Justizsysteme.

## EFFIZIENZ IM VORDERGRUND

Im Fokus standen dabei die Notariate, deren Rolle in den präsentierten Analysen deutlich an Bedeutung gewinnt. Insbesondere in nicht-strittigen Verfahren – etwa bei Verlassenschaften oder einvernehmlichen Scheidungen – ermöglichen sie effiziente, rechtssichere und bürgernahe Lösungen außerhalb der Gerichte. Durch ihre gesetzliche Verpflichtung zur Unparteilichkeit tragen Notarinnen und Notare wesentlich dazu bei, Konflikte frühzeitig zu vermeiden und tragfähige Lösungen im Interesse aller Beteiligten zu finden. Auch wirtschaftlich zeigt sich ein klares Bild: Länder mit gut ausgebauten notariellen Strukturen profitieren von kürzeren Verfahrensdauern, höheren Erledigungsquoten und deutlich geringeren Kosten für Staat und Bürger. Analysen belegen zudem, dass standardisierte Abläufe und die hohe Spezialisierung der Notariate zu einer konstant hohen Qualität der Verfahren beitragen. Gleichzeitig verbessert die Nähe notarieller Leistungen den Zugang zum Recht, insbesondere in ländlichen und strukturschwächeren Regionen, wo Gerichte oft schwerer erreichbar sind.

## BEFRAGUNG ZEIGT POTENZIAL

Eine europaweite Befragung mit über 1.600 Rückmeldungen bestätigt das hohe Vertrauen in das Notariat. In zentralen Bereichen wie Zuverlässigkeit, Transparenz und zeitgerechter Abwicklung schneiden Notariate besonders gut ab. Zugleich wird weiteres Potenzial sichtbar: Eine klare Mehrheit der Be-

fragten befürwortet eine stärkere Einbindung, etwa bei einvernehmlichen Scheidungen oder anderen konsensualen Verfahren. Auch Mediation gewinnt zunehmend an Bedeutung, wird bislang jedoch nur von einem Teil der Notariate aktiv angeboten.

## PEOPLE-CENTERED JUSTICE

Leitbild des Projekts ist eine „people-centred justice“, die den Menschen und seine Bedürfnisse konsequent in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, Verfahren zugänglicher, verständlicher und effizienter zu gestalten und Konflikte möglichst frühzeitig zu lösen, bevor sie eskalieren und zusätzliche Ressourcen binden. Notariate übernehmen dabei eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen Bürgerinnen und Bürgern und dem Rechtssystem und stärken zugleich das Vertrauen in staatliche Institutionen. Neben strukturellen Fragen spielt auch die Digitalisierung eine zentrale Rolle. Diskutiert wurden unter anderem der Einsatz Künstlicher Intelligenz, digitale Identitäten sowie die weitere Standardisierung von Verfahren. Viele Notariate verfügen bereits über entsprechende Strategien und digitale Werkzeuge, auch wenn die Umsetzung innerhalb Europas noch unterschiedlich weit fortgeschritten ist. Gerade hier wird ein wesentlicher Hebel für zukünftige Effizienzgewinne gesehen. Koordiniert wird das Projekt von der Österreichischen Notariatskammer und durch die Europäische Union kofinanziert. Bis Ende 2026 sollen die Ergebnisse weiter vertieft und in konkrete Reformempfehlungen für die teilnehmenden Staaten überführt werden. Ziel bleibt eine moderne, leistungsfähige und bürgernahe Justiz, die den Anforderungen einer zunehmend vernetzten und digitalen Gesellschaft gerecht wird und langfristig für mehr Effizienz, Qualität und Vertrauen sorgt. Die nächsten Projekttreffen sind bereits geplant und finden im Juni in Zagreb sowie im Dezember in Brüssel statt. ●